

Pat To Yan

Der 1975 in Hongkong geborene Autor [Pat To Yan](#) studierte in seiner Heimatstadt Englische Literatur und Soziologie sowie Szenisches Schreiben an der Royal Holloway University of London. Er arbeitet, neben seiner Tätigkeit als Dramatiker, auch als Regisseur seiner eigenen, aber auch fremder Texte, häufig mit seinem 2016 gegründeten freien Produktionslabel „Reframe Theatre“. Bis Herbst 2021 lebte er in Hongkong, in der Spielzeit 2021/2022 war er Hausautor am Nationaltheater Mannheim. Seine Stücke waren vielfach in Hongkong sowie an den Theatern in Saarbrücken, Frankfurt am Main, München, Freiburg, Linz und am Théâtre du Brianconnais in Frankreich zu sehen. Die München Biennale 2022 zeigte in Kooperation mit dem Nationaltheater und der Oper Mannheim sein Libretto „Die Verdammten und die Geretteten“. Das Stadttheater Gießen hat seine Spielzeit 2022/2023 mit der Uraufführung der „Posthuman Journey“ Trilogie als Mehrspartenprojekt in der Regie von Thomas Krupa eröffnet.

IMPRESSUM

Herausgeber: Stadttheater Gießen GmbH

Spielzeit 2023/2024

Intendantin: Simone Sterr

Geschäftsführender Direktor: Dr. Martin Reulecke

Redaktion: Tim Kahn

Gestaltung: Marie Claire Kazandjian, Tom Louis Winter (Mitarbeit)

Corporate Design: YOOL GmbH & Co. KG | www.yool.de

Druck: Aram Druck



Der Text von Tim Kahn ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.

Fotos: Rolf K. Wegst

Verwendete und weiterführende Literatur:

[Merlin Sheldrake](#): *Verwobenes Leben: Wie Pilze unsere Welt formen und unsere Zukunft beeinflussen*, Aus dem Engl. von Sebastian Vogel, Ullstein, Berlin, 2021.

[Eduardo Kohn](#): *Wie Wälder denken: Anthropologie jenseits des Menschlichen*, Aus dem Amerikanischen von Alexander Weber, Matthes & Seitz, Berlin, 2023. [Elizabeth Kolbert](#):

Das sechste Sterben: Wie der Mensch Naturgeschichte schreibt, aus dem Amerikanischen von Ulrike Bischoff, Suhrkamp Verlag, Berlin, 2016. [Richard Powers](#):

Erstaunen, aus dem Amerikanischen von Manfred Allié und Gabriele Kempf-Allié, S. Fischer, Frankfurt a.M., 2021. [Michael Marder & Luce Irigaray](#): *Through Vegetal Being. Two Philosophical Perspectives*, Columbia Press, New York, 2016.

Verwandlung



Neometropolis

Schauspiel von Pat To Yan

Neometropolis

Schauspiel von Pat To Yan

Aus dem Englischen von Ulrike Syha

STÜCKKAUFTRAG | URAUFFÜHRUNG

Earnest Nils Eric Müller

Mono Ben Janssen

Ash Zelal Kapçık

Moss Levent Kelleli

Nuwa, Big Sea Anne-Elise Minetti

Mahak, Mayor Tom Pascal Thomas

Regie & Bühne Thomas Krupa **Bühne & Kostüme** Monika Gora **Musik** Lyhre

Video Marcin Przybilla **Choreographie** Mel Brinkmann **Licht** Jan Moritz-

Bregenzer **Dramaturgie** Tim Kahn

Regieassistenz und Abendspielleitung Izad Safaeiyan, Kirsten Eschner **Ausstat-**

tungsassistenz Andrea Nagy **Mitarbeit Video** Ulrike Wentzkat, Roland Pietryga **Inspi-**

zienz Felipe Moretti, Nina Vetter **Soufflage** Eva-Maria Höckendorff **Technischer Di-**

rektor Pablo Dornberger-Buchholtz **Stellv. Technischer Direktor** Robert Straatmann

Bühnenmeister Marc Keremen **Technische Produktionsleitung** Großes Haus Frauke

Klingelhofer **Ausstattungsleitung** Lukas Noll **Leitung Ton- und Videotechnik** Volker

Seidler **Leitung Beleuchtung** Karin Gebert **Kostümwerkstätten** Doreen Scheibe,

Sandra Stegen-Hoffmann, Katrin Weiszhaupt **Leitung Maske** Marie-Kathrin Kleier,

Marina Gundlach **Leitung Requisite** Corina Dey, Thomas Döll **Leitung Malsaal** Pasquale

Ippolito **Leitung Schlosserei** Erich Wismar **Deko und Polsterei** Philipp Lampert **Lei-**

tung Schreinerei Stefan Schallner

PREMIERE 19. JANUAR 2024

Dauer: 2 Stunden und 10 Minuten inklusive einer Pause

Aufführungsrechte: Suhrkamp Theaterverlag Berlin

Wir danken dem „Verein der Freunde des Theaters Gießen e.V.“ für die finanzielle Unterstützung des Autorenauftrags.



Radikal utopisch

von Tim Kahn

Lange bevor der Mensch war, waren die Pflanzen. Vor einer Milliarde Jahren tauchten die ersten als winzige Grünalgen im Ozean auf. Seitdem ermöglichen sie das Leben weiterer Organismen auf diesem Planeten und sind bevölkerungsreicher als jede menschliche Nation. Die Vielfalt der Flora, ihre Schönheit, löst Bewunderung aus, Faszination, Emotion, Romantik. Was die Menschen aber nicht daran hinderte, sie immer wieder zu missachten, auszubenten und zu zerstören. Heute ist bereits die Hälfte der Regenwälder zerstört. Zwischen 1985 und 2018 verschwanden allein im Amazonasgebiet mehr als 72 Millionen Hektar Vegetationsfläche. Und jedes Jahr werden weitere 158 000 Quadratkilometer tropischen Regenwalds abgeholzt – im Angesicht der Klimakatastrophe und des rasant wachsenden Artensterbens eine beunruhigende Tatsache.

Jenseits der menschlichen Kalkulierbarkeit

Wenngleich sich Menschen der Pflanzenwelt immer wieder überlegen fühlen, zeigt sich ebenso eine tiefe Sehnsucht nach ihrer Nähe und ihrem Schutz. Die gesellschaftlichen Forderungen nach politischen Maßnahmen zur Klimawandlung und Umweltgerechtigkeit werden lauter und radikaler und doch ist unser Handeln gegenüber der Natur noch immer von Distanz und Herrschaftswillen geprägt. Kann eine nachhaltigere, kooperativere und bessere Zukunft für alle Lebewesen durch technologischen Fortschritt erreicht werden, oder braucht es ein grundlegend anderes Verständnis des Zusammenlebens auf unserem Planeten? In „Neometropolis“ macht der Autor Pat To Yan diese Frage zum Ausgangspunkt für eine radikale Utopie der Koexistenz, die weit über einen romantischen Naturbegriff, über Esoterik und das symbolische „Uarmen und Verstehen“ von Bäumen hinausgeht.

Dafür verschränkt er zwei Welten miteinander, die sich auf den ersten Blick scheinbar diametral gegenüberstehen: Stadt und Wald, Zivilisation und Wildnis, Kultur und Natur, sowie Künstliche und Organische Intelligenz. Uralte Mythen verbinden sich mit Science-Fiction Fantasien und märchenhafte Figuren werden zu Stellvertreter*innen ganzer Generationen unserer Gegenwart. Um die Beziehungen zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Lebewesen konsequent anders zu denken, reicht es nicht aus, den Planeten weiterhin nach menschlichen Kriterien zu vermessen oder zu versuchen, ihn nach unseren Vorstellungen von Intelligenz, Vielfalt und Logik kalkulierbar zu machen. Geben wir die humanoide Allmachtsfantasie auf, liegt darin vielleicht eine Kraft, die es erlaubt, die Welt aus der Perspektive anderer Organismen und Lebensformen wahrzunehmen.

Aus Perspektive der Pflanzen

Diesen Gedanken spürt Pat To Yan in seinem Text immer wieder nach. Wie treten wir aus, aus unserer humanoïden Welt, aus der Dominanz des Menschen auf diesem Planeten? Die Notwendigkeit Antworten darauf zu finden, wird deutlich, da unsere Gegenwart trotz technologischer Innovation und materiellen Reichtums geprägt ist von Ungleichheit, Flucht, Vertreibung, Gewalt und Krieg. Nichts Geringeres als die Anwendung freiheitlich demokratischer Ideale auf alle Lebewesen liegt seiner Utopie zu Grunde. Demokratie ist Verhandlung, ist Kommunikation. Welche Sprache hat die Natur und welche Form der Poesie braucht es, um die Begabung mit ihr zu beschreiben? Wie sollen wir uns in die Perspektive von Lebewesen versetzen, deren Sprache wir nicht verstehen? Sind dafür übersinnliche Fähigkeiten notwendig oder stehen uns bereits Mittel zur Verfügung die außerhalb verbaler Kommunikation stattfinden?

Die Natur hat eine Stimme

Außerhalb seiner Smart Cities, ist die Existenz des Menschen die einer potentiellen Beute. Also zwingen uns Pflanzen dazu, die Beziehung zwischen dem Lebenden und der Welt anders zu denken. Um diesen Spagat zu stehen, schafft Pat To Yan für seine Figuren eine neue Welt, verschiebt ihren positivistischen Horizont und kaputtliert sie ins Gebiet des Unerklärbaren. Diese uralte Technik des Märchens, der surrealen, magischen Literatur, die der Autor hier anwendet, macht den Akteur*innen und uns, die wir uns mit ihnen identifizieren, die Welt größer und das Bewusstsein weiter.

In Thomas Krupas Inszenierung bekommt die Natur eine Stimme, wird Klangkörper und schließendlich Musik. So erhebt sie das menschliche Leben nicht nur aus seiner Dominanz, sondern sie bekommt eine ganz eigene, eigenwillige, unberechenbare Existenz. Wie die Natur eine Kraft ist, die nie ganz beherrscht werden kann, so entzieht sich auch die Musik immer ein Stück weit des gänzlich Fassbaren. Mit den Mitteln der Kunst wird dieses Pendel zwischen Schönheit und Bedrohlichkeit zum Motor für einen achtsameren Bezug zur Natur – und womöglich findet sich darin der Schlüssel für unsere Zukunft.